

## Leitantrag BJK 13.-16. Mai

Die Lage junger Menschen auf dem Arbeitsmarkt ist bei einer Zahl von aktuell 361.400 junger arbeitsloser Menschen als prekär zu bezeichnen. In dieser Statistik sind junge Menschen, die bei Bildungsträgern „geparkt“ sind oder sonstige Weiterbildungsmaßnahmen absolvieren noch gar nicht enthalten, sodass die Zahl arbeitsloser junger Menschen bei Weitem höher liegen dürfte. Zudem werden 24% der in Betrieben ausgebildeten jungen Leute nicht von den Firmen übernommen, bei 40% der jungen gilt eine Übernahme als nicht gesichert. Dies ist umso mehr erstaunlich, da heute schon Vorboten eines Fachkräftemangels, ausgelöst durch den demografischen Wandel, erkennbar sind.

Verschärft wird die Krise durch die aktuelle Wirtschaftskrise. Diese betrifft vor allem die ganz Jungen. Die Arbeitslosigkeit bei den unter 25-jährigen ist binnen eines Jahres um 12% gestiegen. Der Weg in Hartz IV nach Beendigung der Ausbildung ist zudem ein sehr kurzer. Denn die jungen Menschen haben nach ihrem Ausbildungsverhältnis nur sehr kurz Anspruch auf das Arbeitslosengeld I. Acht Prozent mehr junge Menschen als vor einem Jahr beziehen Leistungen nach dem Arbeitslosengeld II.

Bei jungen Menschen mit Behinderungen sieht die Lage noch viel düsterer aus. Haben sie es geschafft eine Ausbildung abzuschließen, ist es für sie extrem schwierig auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Gründe hierfür sind ein vorurteilbehaftetes Denken und Handeln der potentiellen Arbeitgeber bezüglich der Bewerbungen behinderter Menschen sowie Unwissen über die im SGB IX zur Verfügung gestellten Förderwege.

Die Arbeitslosigkeit von jungen Menschen in jungen Jahren zu beseitigen ist eine Kernforderung der integ-Jugend. Eine Gesellschaft die ihre jungen Mitglieder in die Hoffnungslosigkeit entlässt, ist eine kranke Gesellschaft und wird in der Zukunft mit diesem Problem behaftet bleiben. Dies wird nicht nur teuer für die Gesellschaft werden, dies wird unseren Staat auch in seinem Zusammenhalt gefährden und dabei seien die persönlichen Schicksale und Tragödien der Menschen noch gar nicht erwähnt. Nicht nur in Statistiken ist zu erkennen, dass die soziale Schere in Deutschland immer weiter auseinanderdriftet.

Aus diesen Erkenntnissen gibt es durchaus naheliegende Forderungen. Hierzu zählt ein Bildungssystem, welches eine inklusive Bildung gewährleistet von der frühkindlichen Bildung bis zum Schulabschluss mit der nötigen sachlichen, fachlichen und personellen Ausgestaltung. Hierin wird das Fundament einer solidarischen Gesellschaft gelegt. Personalentscheider in den Firmen verlieren ihre Scheu einen jungen Menschen mit Behinderung zu beschäftigen, wenn ihre eigenen Kinder mit behinderten Kindern zusammen zur Schule gehen oder gegangen sind.

Ebenso wichtig ist die Kommunikation der Förderwege für junge Menschen mit Behinderungen durch die staatlich relevanten Institutionen. Hierfür müssten Informationsprogramme aufgelegt werden, damit dieser Bereich in den Fokus der Personalentscheider rückt.

Um die Probleme der jungen Menschen mit Behinderungen auf dem Arbeitsmarkt öffentlich zu kommunizieren, müssen Statistiken hierzu erstellt (werden verschoben) und veröffentlicht werden. Sonst rückt dieses Problem nicht in den öffentlichen Fokus.

Der erste Arbeitsmarkt muss das Ziel der Bemühungen einer Reduktion der arbeitslosen jungen Menschen sein. Hierzu müssen auch die Arbeitgeber in die Pflicht genommen werden. Unterstützend müssen Aktionsprogramme für die Förderung von Übergängen Jugendlicher in den ersten Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt werden, die die Jugendarbeitslosigkeit verringern. Angelehnt an die Programme der skandinavischen Länder der 90er Jahre müssen diese Programme beschäftigungs-, sozial- und bildungspolitisch verzahnt sein. Nur mit einem globalen Ansatz können positive Ergebnisse auf dem Arbeitsmarkt erzielt werden.

Empfehlung Antragskommission:

Einstimmig angenommen